

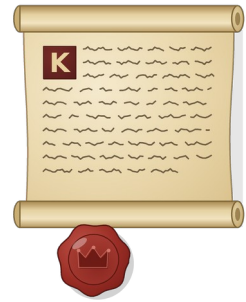
Geschichtsarbeit Klasse 7

Thema: Das Frankenreich: Herrschaft, Lehnswesen und Grundherrschaft

Name: _____ Datum: _____

Punkte: _____ / 34 Note: _____

Unterschrift: _____



Viel Erfolg!

Lies jede Aufgabe sorgfältig. Antworte in ganzen Sätzen.

1 Ergänze den Lückentext.

In jede Lücke gehört genau ein Wort.

Wie Karl der Große sein Reich regierte

Als _____ der Franken blieb Karl der Große selten lange an einem Ort. Er reiste unablässig durch sein Reich, um es zu _____ und selbst nachzuprüfen, ob man seine Befehle überall ausführte. Eine feste _____ besaß das Reich nicht. Stattdessen lagen überall im Land große Königshöfe, die man _____ nannte. Von einem dieser Höfe zum nächsten zog Karl mit seiner Familie, seinen Dienern und vielen Begleitern. Treuen Gefolgsleuten übertrug er wichtige Ämter am Hof: Der _____ war für die Pferde, die Waffenkammer und die Planung der Reisen verantwortlich, der _____ für die Speisen und der _____ für die Getränke. Der Kämmerer verwaltete die gesamte _____ und den königlichen _____. Da Karl trotzdem nicht überall zugleich sein konnte, ließ er einzelne Gebiete, die Grafschaften, von _____ verwalten. An den bedrohten Rändern des Reiches richtete er _____ ein, die von besonders zuverlässigen _____ verteidigt wurden. Ob die Grafen ihre Pflichten erfüllten, ließ Karl von _____ überprüfen, die er durch das Land schickte.

2

Das Lehnswesen

- a) Stelle das Lehnswesen in einem Schaubild dar. Dein Schaubild soll alle wichtigen Personengruppen, Begriffe und Abhängigkeiten enthalten.



- b) Das Lehnswesen hatte auch Schwächen. Erläutere, mit welchem großen Problem der König rechnen musste.

3

Die Grundherrschaft

- a) Fasse mit eigenen Worten zusammen, wie die Grundherrschaft funktionierte.

- b) Nenne einen Grund, aus dem freie Bauern in die Grundherrschaft eintraten.

- c) Die Grundherrschaft brachte den Bauern Vorteile und Nachteile. Nimm dazu Stellung.

Lösung: Geschichtsarbeit Klasse 7

Insgesamt sind 34 Punkte erreichbar, halbe Punkte sind möglich.

Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
34–30 P.	29,5–26 P.	25,5–21 P.	20,5–17 P.	16,5–9 P.	8,5–0 P.

1 Ergänze den Lückentext.

In jede Lücke gehört genau ein Wort.

Wie Karl der Große sein Reich regierte

Als König der Franken blieb Karl der Große selten lange an einem Ort. Er reiste unablässig durch sein Reich, um es zu regieren und selbst nachzuprüfen, ob man seine Befehle überall ausführte. Eine feste Hauptstadt besaß das Reich nicht. Stattdessen lagen überall im Land große Königshöfe, die man Pfalzen nannte. Von einem dieser Höfe zum nächsten zog Karl mit seiner Familie, seinen Dienern und vielen Begleitern. Treuen Gefolgsleuten übertrug er wichtige Ämter am Hof: Der Marschall war für die Pferde, die Waffenkammer und die Planung der Reisen verantwortlich, der Truchsess für die Speisen und der Mundschenk für die Getränke. Der Kämmerer verwaltete die gesamte Hofhaltung und den königlichen Schatz. Da Karl trotzdem nicht überall zugleich sein konnte, ließ er einzelne Gebiete, die Grafschaften, von Grafen verwalten. An den bedrohten Rändern des Reiches richtete er Marken ein, die von besonders zuverlässigen Markgrafen verteidigt wurden. Ob die Grafen ihre Pflichten erfüllten, ließ Karl von Königsboten überprüfen, die er durch das Land schickte.

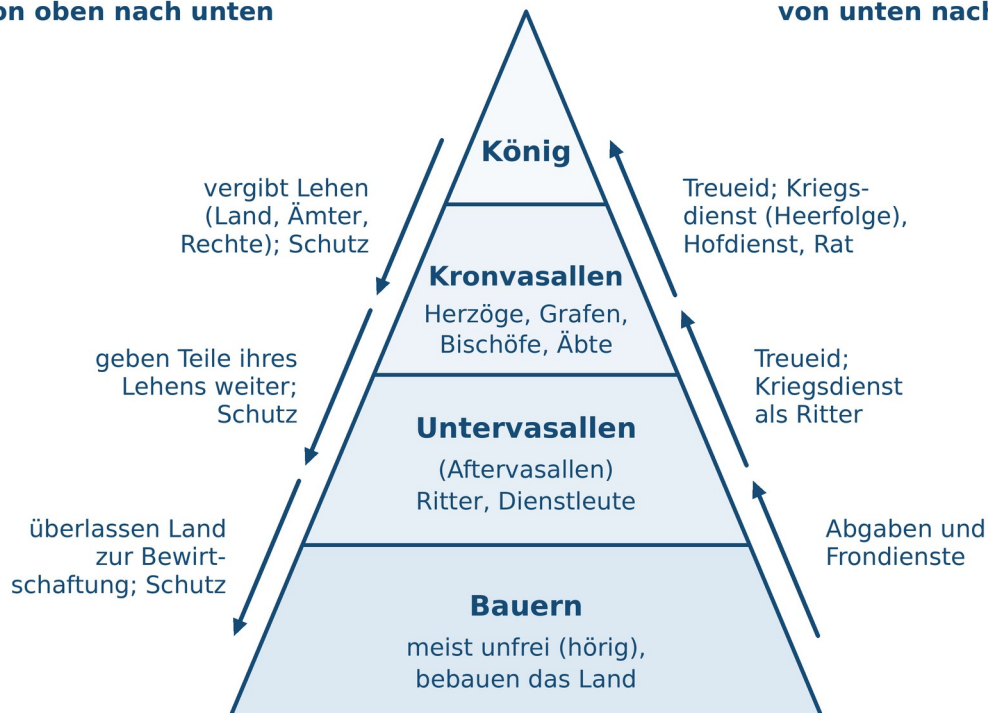
2

Das Lehnswesen

- a) Stelle das Lehnswesen in einem Schaubild dar. Dein Schaubild soll alle wichtigen Personengruppen, Begriffe und Abhängigkeiten enthalten.

von oben nach unten

von unten nach oben



Lehnsherr und Vasall sind sich gegenseitig zur Treue verpflichtet (Lehnseid). Stirbt einer von beiden, fällt das Lehen eigentlich an den Herrn zurück; später wurden Lehen oft vererbt.

- b) Das Lehnswesen hatte auch Schwächen. Erläutere, mit welchem großen Problem der König rechnen musste.

Die Untervasallen hatten nur ihrem eigenen Lehnsherrn, also dem Kronvasallen, die Treue geschworen, nicht dem König. Brach ein Kronvasall die Treue zum König (z. B. indem er den Kriegsdienst verweigerte oder sich gegen ihn erhob), folgten ihm seine Untervasallen und nicht dem König.

Der König konnte deshalb nie sicher sein, ob und wo die Lehnspyramide „brach“; seine Macht hing von der Treue weniger großer Vasallen ab.

Die Grundherrschaft

- a) Fasse mit eigenen Worten zusammen, wie die Grundherrschaft funktionierte.

Ein Grundherr (Adliger, Kloster, Bischof oder der König) besaß viel Land. Ein freier Bauer übergab ihm sein Land und begab sich in seinen Schutz. Dadurch wurde er zu einem unfreien (hörigen) Bauern. Er bekam sein Land (oder anderes Land) vom Grundherrschaft zurück, um es zu bewirtschaften, und stand unter dessen Schutz; den Kriegsdienst übernahm der Grundherr bzw. seine Ritter.

Dafür musste der Bauer Abgaben leisten (z. B. Getreide, Vieh, Eier, Wolle) und Frondienste verrichten, also auf dem Herrenland und am Herrenhof arbeiten (Hand- und Spanndienste).

Er war an den Hof gebunden, durfte ihn nicht ohne Erlaubnis verlassen und brauchte z. B. zum Heiraten die Zustimmung des Grundherrn; der Grundherr war auch sein Richter. Die Unfreiheit wurde vererbt.

- b) Nenne einen Grund, aus dem freie Bauern in die Grundherrschaft eintraten.

Ein Grund genügt, z. B.: Sie wollten vom Kriegsdienst befreit werden, der sie lange vom Hof fernhielt. Andere Gründe: Armut, Schulden oder Missernten, Angst vor dem Verhungern, Wunsch nach Schutz.

- c) Die Grundherrschaft brachte den Bauern Vorteile und Nachteile. Nimm dazu Stellung.

Vorteile: Schutz durch den Grundherrn vor Feinden und Räubern; Hilfe in Notzeiten (z. B. bei Missernten); wirtschaftliche Absicherung, weil der Bauer Land zur Bewirtschaftung hatte; keine Pflicht zum Kriegsdienst.

Nachteile: Verlust der Freiheit und des eigenen Landes; Abgaben und Frondienste, die oft schwer waren und den eigenen Hof vernachlässigen ließen; Bindung an den Hof, Heirat nur mit Erlaubnis, Grundherr als Richter; die Unfreiheit ging auf die Kinder über; mancher Grundherr nutzte seine Macht aus.

Beispiel für eine Stellungnahme: Kurzfristig gab die Grundherrschaft Sicherheit, besonders in Kriegs- und Hungerzeiten. Auf Dauer überwogen aber die Nachteile, weil die Bauern und auch ihre Nachkommen unfrei und abhängig wurden.

(Auch eine andere, gut begründete Stellungnahme ist richtig, wenn Vor- und Nachteile abgewogen werden.)